



the crossover series

Gabor Pox

GOA

unplugged

Mosaiksteine &
Tagestouren

artishock.de

Copyright © der Erstausgabe 2019 Gabor Pox
Copyright © 2019 Artishock.de

Version 1.0.11.05
Made in Germany

Musik und Karten zum Buch unter
www.artishock.de/goa

Vom Autor bereits erschienen:

iCan www.artishock.de/ican

iDiot www.artishock.de/idiot

iDream www.artishock.de/idream

iScream www.artishock.de/iscream

Johnny Callander www.artishock.de/johnnycallander

ISBN 978-3-00-063248-8

Goa unplugged – Mosaiksteine & Tagestouren



Der Autor stellt seine „gefundenen“ Mosaiksteine aus Goa, Indien zur Verfügung. Jedes Kapitel wird von einer anderen Person erzählt, die durch die Reise des Autors verknüpft sind. Im zweiten Teil des Buches sind dann drei Tagestouren beschrieben, die die geographischen Eckpunkte der Erzählungen mit den aktuellen Themen Indiens genial verbinden. Gute Reise!

»...the best travel book is not a travel book...«
(The New Yorker Times)

Inhalt

| | |
|--|----|
| Goa unplugged – Mosaiksteine & Tagestouren | 3 |
| TEIL A: MOSAIKSTEINE | 5 |
| Vorwort zu den Mosaiksteinen | 6 |
| Der Traveller | 7 |
| Der Koch 1.0..... | 11 |
| Die Braut | 14 |

TEIL A: MOSAIKSTEINE

Vorwort zu den Mosaiksteinen

Betrachte dieses halbes Buch wie eine lose Sammlung von Mosaiksteinen oder noch besser wie Puzzleteile meiner Eindrücke in Goa, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die Erzähler sind Personen, die ich kenne und während meiner Reise getroffen habe. Es kann jedoch vorkommen, dass ich die Storys ergänzt oder eventuell falsch verstanden habe. Wenn es so ist, dann spricht mich, liebe Freunde, einfach an. Enjoy!

Der Traveller

Es ist 2:50 in der Nacht. Ich bin soeben am Flughafen von Goa gelandet. Die Flüge aus Europa kommen meistens zur frühen Tageszeit an. Wie jetzt dieser mit Qatar Airways aus München, der in Doha einen angenehmen Umsteigestopp verlangt und es ermöglicht, die Beine zu strecken und sich bewegen zu können. Die Uhrzeit ist ungünstig, um eine Hotelübernachtung für die Nacht zu bezahlen, auch dann, wenn man dadurch den Vorteil verliert, dass der Hotelservice dich vom Flughafen abholt. Ohne Hotelbuchung, wie ich jetzt meine Reise organisiert habe, musst Du selbst ein Taxi nehmen. Die sichere Variante ist am Ausgang zum Schalter der Taxiverwalter zu gehen. Du sagst das Ziel und bekommst eine Quittung mit dem Preis. Alles im Voraus festgelegt, keine Überraschung mehr am Ziel, wo erst bezahlt wird. Es gibt hier einen weiteren Schalter für Online-Taxibuchung, welches ich aus Bequemlichkeit nicht in Anspruch nahm. Dort kämpft gerade eine junge Frau am Handy, um die Buchungsbestätigung abzurufen - ich habe es jetzt sogar leichter.

Ich verlasse die klimatisierte Halle mit meinem gut gefüllten Rucksack, welcher bereits aus der fixierenden Frischhaltefolie ausgepackt ist, ja, es ist hier Goa, definitiv, saubere Luft und angenehm warmes Klima. Das Gepäck auf meinem Rücken kann niemand aus der Hand nehmen, der Taxi-Supervisor sucht blitzschnell einen Fahrer aus, der einen Abschnitt meiner

Quittung übernimmt. Alles ist gut organisiert. Die Taxifahrt wird jetzt 970 Rupien zum Colva Beach kosten, eine gute halbe Stunde Fahrt nach Süden.

Natürlich sollte man vorher hier am Flughafen Geld wechseln oder abheben, die Einfuhr von Rupie ist streng limitiert. Beim Wechseln habe ich die verrückte Situation vor mir, als vor anderthalb Jahren mein am Flughafen gewechseltes Geld am nächsten Tag ungültig geworden war. Das war die Einführung der neuen Geldscheine über Nacht, ohne Ankündigung, für mich war es eine Lehre für den indischen Alltag. Das Ziel der Regierung, die Bargeldmengen, die meistens durch Einnahmen ohne Quittung und Versteuerung entstanden sind, während des Zwangsumtauschs zu ertappen, wurde jedoch nicht erreicht. Die betroffenen Firmen und Geschäftsleute waren schlau genug, um Unmengen von armen Menschen in die endlosen Schlangen vor die Banken zu stellen, jeden mit einer so niedrigen Geldsumme, die man ohne Bestätigung umtauschen durfte. Der Geldwechsler am Schalter beruhigt mich, als ich meine Erinnerungen erwähne - diese sind jetzt die neuen Blüten, die Geschichte kann sich nicht wiederholen.

Mein Taxi fährt los, auf fast leeren Straßen kommen wir gut voran. Ich war schon viermal in Goa, kenne mich hier ein wenig aus. Mein Übernachtungsziel ist jetzt ein Privathaus, wo ein Kollege und Freund von mir, *Dominic* wohnt. Der Taxifahrer kennt die Straße nicht, auch deswegen, weil die meisten Straßen keine Namen haben - es ist mehr eine Art Rastersystem, wie die Häuser sich adressieren. Zum Glück habe ich die offline Google-Maps-Karten von Goa noch zu Hause herunterladen und das Ziel markiert. Jetzt muss ich mit meinem iPad gar nicht

online gehen, der blauer Punkt des Taxis wandert in die richtige Richtung und kurz vor dem Ziel kann ich dem Fahrer exakte Anweisungen geben, wie das Haus zu finden ist.

Gut angekommen, das Haus kenne ich schon, die markante Blau-Beleuchtung ist unübersehbar. Ich nehme meinen Rucksack aus dem Kofferraum, versuche Dominic anzurufen, aussichtslos, er ist im Tiefschlaf. Am besten klingeln, sagt der Fahrer. Es stimmt, die Tür öffnet sich plötzlich, da steht *Binod*, der Koch und Diener von Dominic und begrüßt mich mit großer Freude. Ich bezahle das Taxi und verabschiede mich vom Fahrer. Mein Zimmer ist *picobello* vorbereitet, ich logge mich ins WLAN ein und genieße die gigantische Geschwindigkeit des indischen Internets. Ich denke kurz an den Beamten zurück, der meine E-Visum-Bestätigungsmail als Einreisestempel manifestiert hat. Wie fragte er gleich: "Ah, Germany... Wie ist eure Internet-Geschwindigkeit?" Ich antwortete: "Ich weiß es nicht ganz genau, habe ich aber immer wieder den Eindruck, dass das Internet bei euch etwas schneller ist". Er sagte lachend, "Na ja, Deutschland, Entwicklungsland". Ich bekam meinen Stempel, aber bestimmt nicht deswegen...

Ich rufe jetzt meine Frau *Conny* per WhatsApp an, in Deutschland ist es nicht mal Mitternacht. Hier und dort ist alles in Ordnung, ich erzähle noch die Details meiner Ankunft, und wir können danach ungefähr gleichzeitig zum Schlafen gehen. Im Bett habe ich noch die Musik des Films "*A Star is Born*" im Kopf, welchen ich im Flugzeug angeschaut habe, und mich immer noch wach hält. Zum Glück kann ich mich jetzt ausschlafen, es ist meine erste private Reise nach Indien. Hier warten einige Erlebnisse auf mich, wie eine große indische

Hochzeit an zwei Wochenenden, Relax am Strand, Motorradfahren mit Dominic, Besuch meiner indischen Kollegen in Verna sowie Ausflüge zu den berühmtesten Hippie-Stränden von Goa: Anjuna und Arambol Beach, inklusive Holi-Festival. Es ist März, eine schöne Jahreszeit hier, kein Regen, die Temperatur ist immer über 30 Grad. Ich habe außerdem ein tolles Buch dabei, *Stilles Chaos* von *Sandro Veronesi*, zum Lesen. Obwohl die Geschichte in Italien spielt, der Titel würde auch hier gut passen: die indische meditative innere Ruhe gut gemixt mit dem Chaos einer Milliarden-Bevölkerung...

Ah ja, nicht vergessen, ich habe noch etwas vor, ich möchte hier ein Buch über Goa schreiben. Wird es ein Reisebericht sein? Ein Reisebuch? Eine Geschichte? Notizen? Mal sehen. Ich habe bisher nur die Idee, dass jedes Kapitel von einer anderen Person erzählt wird. Damit ist hier meine Aufgabe bereits beendet.

Gute Nacht!

Der Koch 1.0

Meine Dankbarkeit, oh die Dankbarkeit... Ich glaube, Glück und Zufriedenheit muss man irgendwie verdienen, jedoch wenn man vom Herzen aus ehrlich ist, ich meine, wirklich ehrlich, dann kommt es fast alleine. Gabor, du kennst mich ziemlich gut, ich bin *Binod*, der Koch von Dominic. Seit er dieses Haus gemietet hat, und es ist schon über zwei Jahre her, wohne ich hier, als Koch und Diener, zusammen mit meiner Frau und mit unserer zweijährigen Tochter. Ich bin Dominic sehr dankbar, dass ich diesen Job bekommen habe. Wir kommen aus Südindien, aus *Kerala*, unsere Familien stammen von dort, und wir werden auch irgendwann dorthin zurückkehren. Wir bauen in unserem Dorf ein Haus, jedoch ist es nicht möglich, eben mit einem guten Job vor Ort, den Hausbau zu finanzieren. Daher kamen wir nach Norden, nach Goa. Mit meiner Kochausbildung bekam ich einen Job im Gasthaus einer großen deutschen Firma. Dominic wohnte diese Zeit ebenfalls dort. Wie es manchmal passiert, man wollte Kosten sparen, und die Firma hat das Gasthaus geschlossen. Für Dominic, als Delegierter aus Deutschland, bedeutete es Wohnungssuche, er wohnt ungern in einem Hotel, egal, wie anspruchsvoll es ist. Und ich stand plötzlich da ohne Job. Dominic kam irgendwann zu mir: Binod, ich werde ein Haus mieten, und ich stelle dich ein, als Koch. Aus dieser Einstellung wurde mehr als ein Job. Dominic liebt meine Familie, und wenn in unserer Religion die Zeremonie *Taufe* gängig wäre, würde er der Taufpate unserer Tochter sein.

Als meine Anstellung als Privatkoch losging, kam nicht nur unsere Tochter zur Welt, sondern wir standen gerade vor einer Herausforderung: eine größere Zahlung für den Hausbau war fällig. Dominic hat kaum gezögert, uns alle seiner Ersparnisse zu geben, ungefähr zweitausend Euro. Es ist viel Geld. Er sagte: Binod, jetzt arbeitest du ein Jahr lang ohne Gehalt für mich. Er hat es gar nicht in Betracht gezogen, ich hätte einfach gehen können - er hat die indische Dankbarkeit und Treue schon damals gekannt und geschätzt. Er hat mir nur gesagt, in Deutschland hätte er es wahrscheinlich nicht gemacht... Nebenbei, Dominic hat für unsere Tochter eine Sparbuchdose eingerichtet und füllt es auch regelmäßig, damit sie eine Zukunft hat und in eine bessere Schule gehen kann.

Auf jeden Fall, ich kümmere mich um den Haushalt, Küche und Garten, so ist das Haus auch tagsüber bewohnt. Ich betreue auch die Gäste im Haus, wie dich, Gabor, in der Nacht ins Haus gelassen, morgens mache ich Kaffee aus frischen Bohnen, abends was Leckeres je nach Bedarf, wie Süßwasserfisch mit gebratenem Reis, Hühnerhackfleisch mit Reis und Krautsalat oder *Calamari Masala Style*. Außerdem bügele ich gerne deine Kleidungsstücke, die du heute in *Murmuti* für die anstehende indische Hochzeit gekauft hast.

Die schöne Phase ist bald vorbei. Die Delegation von Dominic ist zu Ende, das Haus wurde jetzt gekündigt. Der Vermieter, der bei der Wohnungseinrichtung sehr kooperativ war, möchte jetzt die Wände frisch und ohne künstlerische Motive von Dominic gestrichen haben. Dadurch habe ich jetzt eine zusätzliche Beschäftigung...

Die Zukunft ist weiterhin ungewiss, unser Haus ist noch nicht fertig gebaut. Ich erhoffe jetzt eine Beschäftigung als Koch bei einer Firma. Dort muss ich fünfzehn Leute bekochen. Ob wir ein Zusammenwohnen mit Frau und Kind uns noch leisten können, ist fraglich. Wir fahren zuerst zusammen nach Kerala und ich fahre dann alleine zurück. Ich bin jedoch, wie immer, optimistisch. Was wirklich zählt, ist Familie, Gesundheit, Glaube und die innere Balance.

Wie du, Gabor, ich spiele auch gerne Handtrommel. Dominic hat sich eine ziemlich teure Trommel gekauft, um bei *Drum Circle* am Beach von Arambol manchmal teilzunehmen. Er sagte, wenn er jetzt nach Deutschland zurückfliegt, schenkt er mir die Trommel, weil ich besser spiele als er.

Thank You Dominic! Ich bin für alles sehr dankbar!

Die Braut

Ich werde morgen heiraten! Puturaj wird mich heiraten! Ich bin so glücklich! Ich bin *Pradnya*, und bereite mich gerade auf die Hochzeitszeremonie vor. Diese traditionelle indische Hochzeit ist eine anstrengende, jedoch wunderschöne Zeremonie des Lebens, für das perfekte Glück muss alles sehr gut organisiert sein.

Die Vorbereitungen gingen schon vor Monaten los. Wir planen zwei Hochzeitszeremonien mit einer Woche Abstand, zuerst eine kleinere, nur für die Familie, und eine größere, mit Partystimmung, für ungefähr tausend Gäste. Die Locations, beide auf der Nordseite von *Panaji*, mussten rechtzeitig reserviert, die Einladungen gestaltet, gedruckt und verteilt werden, das Essen, Musik, Fotografen mussten organisiert und gebucht werden. Die Kleidung für die Hochzeit, unterschiedlich für die zwei Events, mussten sorgfältig ausgewählt und bestellt werden. Glücklicherweise sind diese Aktivitäten jetzt alle hinter uns es hat alles prima geklappt.

Lieber Gabor, ich freue mich sehr, dass du durch Mayur, den Cousine von Puturaj, für beide Events eingeladen bist. Tausend Dank für dein Angebot, die Zeremonien zu fotografieren und zu filmen. Wie du sehen wirst, wir haben auch eine Hochzeitsfoto-Agentur beauftragt, bei diesen Dimensionen, die du eventuell aus Europa gar nicht kennst, ist das notwendig.

Die Familien der Braut und des Bräutigams bereiten sich komplett getrennt für die Zeremonie vor, traditionsgemäß in

dem Haus der entsprechenden Eltern. Wir werden nach unserer Hochzeit ins Haus der Familie von Puturaj einziehen, es heißt, seine Familie muss zusätzlich die Einzugszeremonie nach der Hochzeit organisieren, da werden abends beide Familien anwesend sein.

Die Tage vor der Hochzeit bedeuten für mich eine entspannte, körperliche Vorbereitung, wo ich die volle Unterstützung der Frauen meiner Familie bekomme. Meine beiden Hände und Arme werden gerade durch wunderschöne Henna-Motiven bemalt. Diese Henna-Farbe, die als Körperschmuck dient, soll so lange wie möglich getrocknet werden, je dunkler die Farbe ist, desto mehr deutet es auf die Stärke unserer Liebe hin. Am Tag vor der Hochzeit wird eine indische Hochzeitsmaske aus Gewürzen wie Kurkuma sowie aus Milch und Öl aufgetragen. Da die Braut am Tag vor der Hochzeit weder das Haus verlassen, noch selber sich waschen oder selber essen darf, erfolgt das Abwaschen dieser Maske durch die anwesenden Frauen der Familie. Ich werde heute versorgt und betreut, um meine "Freiheit" am letzten Abend noch voll genießen zu können.

Und jetzt ist es so weit, heute ist der große Tag. Ich werde separat zum Veranstaltungsort der Zeremonie gefahren und kann meinen zukünftigen Ehemann erst zum Zeitpunkt der Eheschließung erblicken. Als ich mit meinen Eltern und Schwestern erscheine, werden wir in einen Nebenraum an der linken Seite der Bühne geführt, dieser ist unser Warteraum bis zur Zeremonie. Was ich nicht sehe, jedoch vermuten kann, die Ankunft meines Bräutigams, er wird mit großem Empfang durch die Anwesenden gefeiert. Puturaj kommt mit seinen

Eltern und begleitender Familie an, und nimmt Platz auf der wunderschön dekorierten Bühne, zusammen mit seinem Begleiter, der quasi als sein Diener übergangsweise meinen Platz einnimmt. Ich kann durch die offene Tür meines Warteraums hören, wie der Priester seine Einführung predigt. Im Saal sitzen ungefähr dreihundert Leute, alle traditionell indisch gekleidet und beobachten das Geschehen auf der Bühne.

Irgendwann bekomme ich das Signal, dass ich die Bühne betreten darf. Dort ist viel los, die engsten Verwandten sowie die Fotografen belagern die Mitte so intensiv, dass die übrigen Gäste im Saal kaum etwas sehen können. Was ich ebenfalls nicht sehen kann, das sind Puturaj und seine Familienmitglieder. Die Bühne ist durch ein großes, bunt dekoriertes Tuch geteilt, von unten bis über Kopfhöhe. Nur die Kameras der Fotografen genauso wie Gabors iPad, die hoch gehalten werden, sind in der Lage gleichzeitig beide Seiten durchzublicken. Ich werde mit Reis mehrfach bestreut, und es soll gleichzeitig auf der anderen Seite mit Puturaj passieren. Durch Predigten und Gesang von unserem Priester wird die Trennwand jetzt heruntergelassen und wir können uns endlich sehen. Es ist wunderschön. Es werden die Trauringe angesteckt, Geschenke und Obst gegenseitig überreicht. Dann werden wir beide hochgehoben, und wir überreichen uns gegenseitig die Halsperlen.

Danach erfolgt die Phase der Gratulationen, bei denen die Gäste alle nacheinander auf die Bühne kommen, die obligatorischen Fotos werden jetzt gemacht, gleichzeitig wird draußen das Buffet eröffnet. Die Zeremonie ist aber noch nicht

vorbei. Im zweiten Teil sitzen wir auf der Bühne um eine kleine Feuerstelle zusammen mit Priestern und unseren Eltern. Um die Feuerstelle sind Ritualgegenstände, wie Kokosnuss, Reis, Schalen und Kerzenhalter, ausgebreitet. Während der Priester seine Mantren spricht, werden wir verbunden, indem die Hände ineinander gelegt und um beide ein rotes Tuch geschlungen wird. Dann wird das Feuer entzündet. Wir erheben uns und umschreiten gemeinsam siebenmal (sieben ist die Zahl der Vollkommenheit) das Feuer. Danach ist die Hochzeit vollzogen.

Nach den darauffolgenden Gruppenfotos, wobei alle Anwesenden versuchen, gleichzeitig ins Bild zu kommen, fahren wir zum Haus, wo ich ab jetzt wohnen werde. Wir müssen im Auto ein wenig warten, jetzt sind wir aber zusammen, Zeit spielt jetzt keine große Rolle mehr. Wir dürfen jetzt rein. Vor der Haustür wird die traditionelle Empfangszeremonie durchgeführt, seitlich sitzen die Familienmitglieder wie vor einer Bühne. An der Türschwelle sind Reishaufen platziert, die werden durch unser Eintreten ins Haus am Boden zerstreut. Dann gehen wir zum Altar, wo ein weiteres Ritual auf uns wartet. Der Eingangsraum des Hauses ist nicht sehr groß, da können nur wenige die Geschehnisse verfolgen. Jetzt wird mein neuer Lebensabschnitt eingeleitet, die einzelnen Predigten unseres Priesters und auch die Anweisungen meiner Schwiegermutter sagen uns, speziell mir, worauf ich achten muss. Eine traditionelle Aufgabe ist es, einen Turm, der aus sieben Töpfen aus Bronze, im obersten mit einer Kokosnuss bestückt, besteht, abzubauen und wieder aufzubauen, sogar siebenmal nacheinander. Ich darf dabei gar

keine Geräusche erzeugen, ganz zu schweigen von einem Zusammenfall des Turmes. Dadurch muss die Braut lernen, im Haus des Ehemannes still zu sein...

Ich bin still. Und ich bin glücklich.

...